

Kindern aus dem Ukraine-Krieg in unseren Schulen

Kinder, die nach ihrer Flucht aus der Ukraine in deutsche Schulen kommen, brauchen Sicherheit und Struktur. Das Beste für sie ist deshalb, wenn Lehrpersonen ganz normal Schule geben.

► Stichwörter: Migration, Trauma, Flucht, Integration

Geflüchtete Kinder und Jugendliche an unseren Schulen

Unsere Schulen haben bereits viele Erfahrungen mit der Aufnahme von Kindern aus Familien, die in europäische Länder flüchten mussten. Ein Beispiel aus der Schweiz: Vor ca. 20 Jahren sind innerhalb weniger Monate, allein im Kanton Zürich, über 1000 Kindern aus dem Kosovo neu eingeschult worden. Viele von ihnen waren über eine längere Zeit traumatischen Ereignissen von aussergewöhnlicher Bedrohung ausgesetzt. Vor ca. 10 Jahren sind fast 500 Kinder aus Eritrea in die Schule eingetreten. Vor ca. 5 Jahren kam das weitere erschreckende Beispiel der Verletzung der Seele bei syrischen Flüchtlingen. Heute reisen Hals über Kopf Mütter aus der angegriffenen Ukraine mit ihren Kindern im Vor- und Schulalter nach Deutschland oder in die Schweiz ein. Obwohl zurzeit niemand weiss, was auf die Schulen zukommt, wird die aktuelle Situation Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitende und das heilpädagogische Fachpersonal vor schwierigen Aufgaben stellen.

Vor den grössten Herausforderungen stehen jedoch – schon jetzt – die Kinder selbst, die schwächsten Glieder der sozialen Kette. Ihre direkte und rasche Einschulung in eine Regelklasse oder, wenn die Situation es verlangt, für eine kurze Zeit in eine Aufnahmeklasse, ist jetzt das Beste für diese Kinder, weil sie damit eine klare Struktur und einen sicheren Ort erhalten.

Weil in Krisensituationen Lernen und Verhalten oft beeinträchtigt sind, ist in manchen Fällen auch die Heil- und Sonderpädagogik gefordert, mit ihren mannigfaltigen Möglichkeiten der besonderen Unterstützung von Kindern in Not. Bei einigen Kindern, die akute traumatische Stresssituationen erleben mussten wie Bombardierungen aus nächster Nähe mit Verletzten oder Toten, kann es sein, dass eine posttraumatische Belastungsstörung auftreten wird, die eine besondere Behandlung verlangt. Dennoch: **Nicht jedes Trauma traumatisiert. Die meisten Kinder brauchen deshalb ganz schlicht „Unterricht normal“** mit der üblichen kultursensiblen Aufmerksamkeit und gezielter Sprachförderung, wie wir das bei der In-

tegration von Kindern aus eingewanderten Familien seit vielen Jahren kennen. Für Kinder mit oder ohne Behinderung gilt gleichermaßen: Die Schule, eine Lehrerin oder ein Lehrer als verlässliche Bezugsperson und die Beziehungen mit Gleichaltrigen sind die Schlüsselfaktoren für das Gelingen der Integration. Im Folgenden werden verschiedene Punkte stichpunktartig aufgezählt, die eine gelingende Integration geflüchteter Kinder und Jugendlicher in die Schulgemeinschaft erleichtern können:

Die wichtigsten Punkte im Vorfeld und direkt bei der Ankunft

- Willkommenskultur mit offener, wertschätzender Stimmung – Zeit geben!
- Planmässiges Vorgehen mit möglichst konstanten Bezugspersonen definieren.
- Wenn nötig Übersetzer/in suchen. Das Einverständnis der Eltern dazu einholen.
- Erste Einschätzung: Wo sind Ressourcen beim Kind, bei der Familie, bei der Schule?
- Einschätzung der eigenen Möglichkeiten:
 - a. Was kann ich tun und wo liegen meine Grenzen?
 - b. Was sind geeignete (heil-)pädagogische Vorkehrungen?
 - c. ab wann ist eine Hilfestellung von aussen nötig, eventuell sogar eine Delegation an Fachpersonen?

Hinweise für den Unterricht und die Arbeit mit der Klasse

- Reaktionen nach Krisen können bei Kindern sehr unterschiedlich sein und sind auch vom Alter abhängig: von der Depression zur Aggression, von der Entwicklungsverzögerung zur Entwicklungsbeschleunigung, von der Lernblockade zur Rastlosigkeit, etc.
- Traumatische Erlebnisse wie die Flucht aus einem Krieg bedeuten primär Strukturverlust. Da kann die Schule als sicherer Ort klare Strukturen bieten, in einem annehmenden, nicht bemitleidenden und nicht isolierenden Rahmen.

- DaZ organisieren und: der normale Unterricht ist auch Sprachunterricht ...
- Zusammengehörigkeit fördern, Unterstützung durch Peers.
- Von Beginn an kleine Lernerfolge ermöglichen, keine überbehütete Behandlung.
- Behutsamer, sensibler Umgang mit bestimmten Themen wie Krieg und Gewalt.
- Rituale innerhalb des Schulalltags können helfen, Kindern nach Fluchtsituationen Schutz und Stabilität zu gewähren. Hier ein kleines Beispiel für den Unterricht in der Unterstufe: Es könnten tägliche Gesprächsrunden zu einer bestimmten Tageszeit geführt werden, denen jedes Kind seine eigene Befindlichkeit auf einer auf einer „Gefühlswand“ darstellen darf, z. B. mit klebender Sonne, Wolken, Blitz, etc.. Weiterhin könnte in Anlehnung an das Kinderbuch „Schule der magischen Tiere“ (Margit Auer) ein eigenes „Schutztier“ gezeichnet oder gebastelt werden, das immer in Sichtweite des Kindes innerhalb des Klassenzimmers bleibt und „kontaktiert“ werden kann. Im Schutz der Gemeinschaft können so die Kinder je nach Bedarf ihre Erfahrungen einbringen. Diese Vorgehensweise kommt allen Kindern gleichermaßen zugute.

Hinweise für die Zusammenarbeit mit den Eltern

- *Beziehungsfördernde Mittel einsetzen:*
Sorgen Sie für eine freundliche Atmosphäre, gestalten Sie die ersten Kontakte, wenn nötig mit Hilfe einer Übersetzerin oder einer Vermittlerperson. Nehmen Sie sich genügend Zeit für das Gespräch. Zeigen Sie Verständnis für die Beunruhigung, die durch die neue Situation und nun hinzukommende Probleme in der Schweiz stehen kann.
- *Keine „Befragung“:*
Bleiben Sie auf „Empfang“ und warten Sie, bis die Eltern von sich aus erzählen möchten oder können.
- *Zurückhaltung ist normal:*
Eltern sind selbst durch die Flucht und Unsicherheiten rund um die aktuelle Krisensituation sowie eventuelle eigene Traumatisierungen beeinträchtigt. Manchmal befürchten sie, aufgrund von Schwierigkeiten ihrer Kinder in der Schule aufzufallen. Es kann dann sein, dass die in der Schule manifestierten Störungen verleugnet und pädagogisch-therapeutische Angebote abgelehnt werden.
- *Schrittweise, nicht überstürzt vorgehen:*
Statt das Kind unter Druck zu setzen, suchen Sie zusammen mit den Eltern nach einer gemeinsamen Definition des Problems sowie nach realisierbaren Zielen und praktikablen Lösungen. Machen sie mit den

Betroffenen ab, wer was macht und wie die Massnahmen in ihrer Wirkung kontrolliert werden können.

- *Auf die eigenen Ressourcen achten:*
Besinnen Sie sich auf pädagogische Vorgehensweisen, die sich in Ihrer Praxis bewährt haben (z. B. durch deutliche Anweisungen, Grenzen setzen, empathisch-wertschätzend, aber auch ziel- und leistungsorientiert). Seien Sie transparent und klar betreffend Ihre Möglichkeiten. Es geht primär darum, stabile Strukturen anzubieten, also „Schule zu geben“ wie Sie das immer getan haben.
- *Die eigenen Grenzen erkennen:*
Wenn Kinder sehr verletztlich sind und sie trotz „guter Pädagogik“ mit emotionaler Stützung ständig beruhigt werden müssen, wenn die Probleme überhandnehmen und der Unterricht auf Dauer massiv beeinträchtigt wird, beraten Sie das Kind und die Familie über Möglichkeiten, wo sie zusätzliche Hilfen finden können. Die Schule kann nicht immer alles. Manchmal muss sie durch unterstützende Dienste aus dem Bereich der Beratung und Therapie entlastet werden (Schulpsychologische Dienste, etc.).

Weitere ergänzende Links

- Flucht und Schule/Bildung, Kammer PH swissuniversities, 2017: <http://edudoc.ch/record/126675?ln=de>
- Unterstützung für Eltern traumatisierter Kinder: <http://www.bptk.de/aktuell/einzelseite/artikel/wie-helfe-ic.html>
- Flucht und Trauma im Kontext Schule, UNHCR Österreich: <http://www.unhcr.org/dach/at/flucht-und-trauma-im-kontext-schule>
- Kinder auf der Flucht: Integration fördern, drohende Behinderung präventiv angehen: <https://www.hfh.ch/de/unser-service/expertenwissen-online/kinder-auf-der-flucht/>
- Geflüchtete Kinder und Jugendliche: <http://www.profilq.ch/themen/unterrichtsqualitaet-2/gefluechtete-kinderjugendliche/>
- Umgang mit geflüchteten traumatisierten Kindern und Jugendlichen in der Schule, Bildungsdirektion Zürich, 2016. http://edudoc.ch/record/125028/files/ZH_trauma.pdf
- Arbeit in multilingualen Klassen: <http://www.schule-mehrsprachig.at>
- Schule ganz normal. Hinweise der interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich: <https://www.hfh.ch/schule-ganz-normal-das-brauchen-kinder-nach-der-flucht>

Literatur

- Lanfranchi, A./Kohli, C.: Flüchtlingskinder – Integration dank Schule und Bildung. In: Maier, T./Morina, N./Schick, M./Schnyder, U. (Hrsg.), Trauma – Flucht – Asyl: Ein interdisziplinäres Handbuch für Beratung, Betreuung und Behandlung. Hogrefe 2019, 197-209.

Prof. Dr. Andrea Lanfranchi
Leiter Institut für Professionalisierung und Systementwicklung; Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) Zürich
andrea.lanfranchi@hfh.ch